

II.

Neues über Heinrich von Alhaus.

Von Al. Löffler.

Über die Eigenart und die kirchliche, wissenschaftliche und soziale Bedeutung der Genossenschaft der Brüderherren oder Brüder vom gemeinsamen Leben ist in den letzten Jahren so oft gehandelt worden,¹⁾ daß man das Nötigste jetzt wohl als bekannt voraussehen darf.

Das Verdienst, die ersten Bruder- und Schwesternhäuser in Deutschland gestiftet zu haben, gebührt einem Westfalen — Heinrich von Alhaus.

Die leider nur spärlich liefernden Quellen über sein Leben sind von Ludwig Schulze²⁾ und neuerdings, mit manchen Berichtigungen und genaueren Feststellungen, von mir³⁾ ausgebeutet worden.

Soeben ist nun eine Marburger Dissertation von Ernst Baranik erschienen, der von der richtigen Bemerkung ausgeht, daß über die eigentümliche Entwicklung der deutschen Brüderbewegung nicht mit Sicherheit geurteilt werden kann, ehe die Geschichte der einzelnen Bruderkörper genau erforscht ist, und der deshalb zusammenhängende Einzeluntersuchungen der westdeutschen und mitteldeutschen Bruderkörper in Angriff nimmt.⁴⁾ Der bis jetzt

¹⁾ Es genügt, auf die Artikel von L. Schulze in der Realencyklopädie für protestantische Theologie 3. Aufl. Bd. 3 und 23 und auf meinen zusammenfassenden Aufsatz in der Wissenschaftlichen Beilage zur Germania 1913 Nr. 32 und 33 zu verweisen.

²⁾ A. a. D. und in Luthardts Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben Jg. 3 (1882) S. 38—48 und 93—104.

³⁾ Historisches Jahrbuch Bd. 30 (1909) S. 762—798.

⁴⁾ Die Brüder vom gemeinsamen Leben in Deutschland. Entstehung und Bildung der deutschen Brüderbewegung durch Heinrich von Alhaus. (Teildruck). Phil. Diss. Marburg 1916. — Die ganze Arbeit soll nach dem Kriege als Sonderheft der „Zeitschrift für Theologie und Kirche“ erscheinen. Die weiteren Kapitel sollen vor allem die hildesheimer Brüderbewegung und das münsterische Kolloquium behandeln.

vorliegende Teil der Arbeit behandelt die Entstehung und Bildung der deutschen Brüderbewegung durch Heinrich von Ahaus.

Die bisher bekannten Quellen werden von Barnikel mit scharfsinniger und eindringender Kritik benutzt. Stellenweise verleitet ihn diese Kritik freilich zu übertriebenen Folgerungen. Dazu ist es ihm gelungen, noch eine neue „niederdeutsche Vita“ Heinrichs von Ahaus in der „Frenswegener Handschrift“ aufzutreiben.

In der Einleitung teilt er zunächst die Hauptergebnisse einer ebenfalls von ihm geplanten Arbeit über die Entstehung der niederländischen Devotenbewegung und des ersten Bruderhauses in Deventer mit. Gerhard Grote hat zwar die „moderna devotio“ erwartet, aber weder die Windesheimer Klosterreformbewegung noch die Brüderbewegung begründet oder begründen wollen; kein Kloster, kein Bruder- oder Schwesternhaus hat er gestiftet oder gegründet. Erst nach seinem 1384 erfolgten Tode gründete ein Teil seiner Schüler das Reformkloster Windesheim (1386), aus dem 1395 die Windesheimer Kongregation erwuchs. Diese klösterliche Entwicklung bedeutet die Spaltung der Devotenbewegung, deren größerer Teil die alten klösterlichen Bahnen betritt. Anders die im gleichen Jahrzehnt entstehende neue Bewegung der Brüder vom gemeinsamen Leben. Ihr Mittelpunkt ist bis zum Jahre 1400 Florentius Radewijns, Grotos vertrauter Freund. Aber auch dieser hat die Brüderbewegung und das erste Haus nicht geschaffen und nicht stifteten wollen. Die Hausgemeinschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben ist überhaupt keine bewusste Stiftung oder Schöpfung, sondern die allgemeine Gestaltung und bestmöglich praktische Verwirklichung des neuen Lebensideals. Von dem Stamm- und Zentralhause in Deventer aus organisierte dann Johannes Brinck in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts bewusst die Schwesternbewegung. Trotzdem ist die Entwicklung und Ausbreitung der Bewegung eine sehr langsame. Im Jahre 1393 droht die Pest sie zu vernichten. Die Zahl der Brüder in den wenigen Häusern ist sehr klein, in Deventer und Zwolle höchstens 4—6 erwachsene Männer, freilich meist weithin bekannte devote Führer und gereiste Persönlichkeiten. Viele starben früh, so Gerhard Zerbolt von Zülpchen 1398, Florentius selbst

1400, sodaß die Bewegung bald auf die jungen, zwanzig- bis dreißigjährigen Brüder überging. Aber sie hatte die innere Kraft, führende Persönlichkeiten als lebendige Zeugen und Vorbilder der neuen Frömmigkeit herauszubilden.

Durch Heinrich von Ahaus wurde das Florentiushaus in Deventer auch das Stammhaus der deutschen Brüderbewegung.

Die devote Bewegung hatte freilich schon vor 1400, vor dem Auftreten Heinrichs ihre Kreise bis nach Deutschland hinein gezogen. Das zeigt sich u. a. in der Gründung des Klosters Frenswegen (1394), das aus dem Devotenkreise Eberhards von Ezra in Almelo erwuchs und später der Windesheimer Kongregation beitrat. Auf diesen vorbereiteten Boden verpfanzte Heinrich von Ahaus bewußt das Gemeinschaftsleben der Brüder vom gemeinsamen Leben, entwickelte es selbständig weiter und verschaffte ihm dauernde Sicherung.

Über Heinrichs Vorleben bis 1400 hat Barnikel nichts Neues ermittelt. Für seine devote Entwicklung sind drei Umstände beachtenswert: seine uneheliche Geburt als Sohn des Dynastes von Ahaus, sein Amt als „perpetuus vicarius“ am Dome zu Münster und die durch seine Tante Jutta von Ahaus vermittelte Bekanntschaft mit dem niederländischen Devotenkreise.

Dass Heinrich zwar schon vor 1400 Domvikar gewesen, aber erst nach 1417 „perpetuus vicarius“ geworden sei und dass Schulze und ich beide Ämter verwechselt hätten, behauptet B., wie mir scheint, zu Unrecht. Meines Wissens kam von zwei verschiedenen Amtern überhaupt nicht die Rede sein.¹⁾ Darauf, dass sich Heinrich erst 1422 perpetuus vicarius nennt, ist solcher Nachdruck nicht zu legen, und Corfey, der ihn nur als Domvikar bezeichnet, ist für diese Zeit keine maßgebende Quelle.

Meine Vermutung, dass Heinrich durch Jutta von Ahaus, die frühere Äbtissin von Breden, die selbst durch ein eindrücksvolles Erlebnis²⁾ eine Devote geworden war, auf die Brüder in Deventer hingewiesen worden sei, findet durch die „nieder-

¹⁾ Vgl. meinen oben genannten Aufsatz S. 770 Anm. 1.

²⁾ Ebenda S. 767.

deutsche Vita“ ihre Bestätigung: „In der tyt heren Amilius¹⁾ voersicht quam een priester uitten stichte van Monster, her Henrick van Ahues ghenoemt, om te visiteren sine moye, die in’t nonnencloester te Diepenveen woende, die oerren neven seer veel badt, dat hy niet weder toe hues en reiste, hy en visitierde ierst die brueders heren Florens hues, ende seechde, also waren alle priesters schuldick te leven. Ende hy volberde gheerne de bede syner moyen. Ende als hy toe Deventer quam ende sach ende vant vollkomene mannen, soe viel die gheest des heren op oen ende mit velen beden verkreey hy, dat hy hen toegevoegt wart; welke, als hy naemals plach te vertellen, soe wolde hy ende begeerde alles syns te wanderen toe Romen, toe den hilligen apostelen Petrus ende Paulus, want dat hy noch mochte hoeren ende sien sulke volkomene mans, als hy sach in dien huse.“ Der starke und bleibende Eindruck, den das devote Leben auf Heinrich machte, und sein innerer Um schwung sind hier sein geschildert.

Heinrich kann Ende April, spätestens Anfang Mai 1400 nach Deventer und blieb, wie Barnikol nachweist, über ein Jahr. Denn nach der niederdeutschen Vita wurde er dort Novize und Bruder: „Ten lesten is hy ontfanghen en gheproevet, als 't gewoenlik was in dien huse. Ende als naemals een nye hues begonnen wart in der stat toe Monster, soe is hy daer gheset een rectoer des begonnen huses der clerken“.

Die von mir veröffentlichte münsterische Urkunde vom 26. Oktober 1401, in der die deutsche Brüderbewegung zum ersten Male auftritt, beruht nach Barnikol inhaltlich und formell auf niederländischen Brüderurkunden. Bei der historischen Beurteilung und Bewertung dieser Urkunden darf nicht außer acht gelassen werden, daß sie strenggenommen nicht getreu das Brüderleben und seine Ideale in selbstständiger Eigenart charakterisieren und zuverlässig wider spiegeln, vielmehr geschickte Versuche sind, das neue Brüderleben mit dem kirchlichen und weltlichen Recht einigermaßen in Einklang zu bringen, wobei vor allem deren Lücken ausge nutzt werden. Auf derselben Linie liegt die von mir hervor-

¹⁾ Amilius von Asche war der Nachfolger des Florentius in der Leitung des Deventerer Hauses (1400 bis 1404).

gehobene Berufung auf päpstliche Konstitutionen, die eigentlich für die Beginen und Begarden erlassen waren.

Als Urkunde „über die Gründung des Fraterhauses in Münster“, wie ich sie überschrieben habe, will Barnikol das Stück von 1401 nicht bezeichnet wissen. Es habe sich 1401 nicht um die Gründung eines Bruderhauses, sondern vorläufig nur um die festere Konstituierung eines z. T. schon in Münster bestehenden kleinen Devotenkreises gemeinsam lebender Brüder gehandelt. Die Annahme eines wohl organisierten Bruderhauses unter Heinrich von Ahaus als Rektor sei nur die Rückdatierung und Rückverlegung der Zustände einer späteren Entwicklungsperiode in die Anfangszeiten.

Aber noch mehr! Barnikol sucht sogar nachzuweisen, das münsterrische Bruderhaus sei nicht unmittelbar aus dem Devotenkreise des Jahres 1401 hervorgegangen, sondern erst nach dessen innerem Zerfall als eigene Neugründung Heinrichs von Ahaus entstanden. Heinrich von Ahaus habe einen „Kampf im eigenen Kreise“ mit seinen ersten geistlichen Gefährten führen müssen, und der erste Devotenkreis habe sich „irgendwie“ wieder aufgelöst. Dann erst habe Heinrich von Ahaus, in jenem Streite Sieger geblieben, das Haus gegründet.

Zu der Annahme solcher Streitigkeiten ist Barnikol durch die niederdeutsche Vita verführt worden, in der es heißt: „Ende want hy gheen vele jaren hadde gewoent toe heren Florenshues, soe ghehenghedet de here, dat hy geoefent worde van den groven ende onbesnedenen Westphalen, die nit ontfanghen en kondend den oetmoedighen, rechten ende principaliken gheest in heren Henric. Ende se proefd desen Job her hen einde toe, alsoe dat hy niet en mocht mank den anderen celebrieren die godlike sacramenten, mer een rockel angezogen communicerde mit den leken. Mer die wysheit verwint die bosheit. Ende den lesten, als sine wedersaken verwonnen weren, soe is syn goede roeke veer en breit gestroyet. Ende hy began veil andere huse der vergaderinghe van clerken als toe Collen, toe Wesel ende op andere steden.“

Es ist Barnikol keineswegs entgangen, daß auch der längst bekannte „Nachruf“ auf Heinrich von Ahaus in der

Frensweger Chronik Johannis von Horstmar, Kapitel 52 von solchen Verfolgungen und Anfeindungen erzählt: „... quamvis tamen ipse cum suis multas et quasi inenarrabiles resistantias, tribulationes, persecutions et quodammodo coniurationes a cuncto clero et populo ipsum cum suis exterminare cupientibus sustinuisse.“

Ich würde mich keinen Augenblick bedenken, anzunehmen, daß es sich in beiden Berichten um ein und dieselben Anfeindungen handelt, die schließlich durch den Prozeß gegen den verbittertesten Gegner, den Dominikaner Matthäus Grabow¹⁾, ihr Ende fanden. Für die Meinung, daß Heinrich gegen seine eigenen Genossen habe kämpfen müssen, findet sich nirgends ein Inhaltspunkt.

Mit voller Sicherheit widerlegt wird sie meiner Ansicht nach durch die Urkunden,²⁾ von denen die wichtigsten ihrem wesentlichen Inhalte nach hier kurz mitgeteilt seien:

1. Der münsterische Priester Hermann Höhus verkauft ein Haus auf dem Honekamp „inter domos, quas pro nunc dominus Johannes Esschedorp, vicarius Monasteriensis ecclesiae, ex uno latere et Johannes Keye sartor ex alio latere inhabitant,“ an Johann von Steveren, Priester der Diözese Münster. 1400 Nov. 19.

2. Bernardus de Holte, presbyter Monasteriensis diocesis, commorans cum aliis in civitate Monasterensi in quadam domo situata inter domos domini Johannis Esschedorp ... et domum Johannis Keye ... recognovit et publice protestatus est se sub modo et forma ac conditionibus inferius designatis esse ibidem in eadem domo hospitatum, videlicet, quod hii, qui praefatae domus pro tempore specialem sollicitudinem gerunt et curam, possunt et debent ipsum sine quacumque causae vel culpae ostensione vel probatione, si hoc reliquis in eadem domo pro

¹⁾ Vgl. in meinem Aufsatz S. 776 f.

²⁾ Barnikol hat sich vielleicht durch meinen Aufsatz verleiten lassen, dieser wichtigen Quelle nicht weiter nachzugehen. Das ist bedauerlich, aber nicht von mir verschuldet. Als ich die Urkunden im hiesigen Priesterseminar benützte, waren sie zum Teil, ohne daß ich das erfuhr, ausgeliehen. Sie haben sich inzwischen wieder eingefunden, darunter auch das Original der von mir veröffentlichten Urkunde von 1401. Eine Publikation des Archivs bereitet Herr Prof. Schmitz-Kallenberg vor, der die Freundlichkeit hatte, mir seine Abschriften zur Verfügung zu stellen. Schade, daß sich Herr Dr. Barnikol nicht mit uns in Verbindung gesetzt hat.

tunc habitantibus vel eorum maiori parti visum fuerit, removere, praesertim si ita in vita et moribus aliis inhabitantibus dissimiliter se rexerit, ut inhabitantium iudicio vel maioris partis conversatio sua videatur onerosa seu non expediens vel etiam alios impediens. Qui vero, si ita, ut praemittitur, de saepedicta domo remotus fuerit sive sponte exierit vel etiam morte interveniente subtractus fuerit, ex tunc penitus de ipsa domo vel de libris seu aliis rebus domui attinentibus nichil exigere vel requirere poterit. Immo quidquid ipse domui vel communitati inhabitantium contulit aut donavit seu quod ratione ipsius quo-cunque modo pro usu communis ipsi domui advenit, in eadem ad usum communem remanere debebit nec exinde quidquam ipse vel eius heredes poterit seu poterunt repetere vel postulare. Zeugen sind Amilius von Alche und Heinrich Mengheden, Priester der Diözese Utrecht.¹⁾ 1401 Sept. 23.

3. Hermannus Hemekyne, presbyter Monasteriensis dyocesis, recognovit ac publice protestatus est se nichil juris proprietatis seu hereditatis habere in domo nunc noviter constructa et situata inter domos ... sic, quod nec ipse nec sui heredes seu testamenti sui conditi vel condendi executores de praedicta domo cum omnibus suis attinentiis quidquam poterit seu poterunt exigere vel postulare. Das weitere stimmt mit Nr. 2 überein. Zeugen: Bernhard von Holte und Heinrich von Alhaus. 1401 Sept. 28.²⁾

4. Ego frater Theodoricus, prior monasterii nemoris beatae Mariae virginis prope Noerthorn, publice recognosco, quod coram me constituta Katherina then Cleye commorans cum devotis puellis prope oppidum Zwolle inxta domum Gerhardi then Bussche libera voluntate tradidit, vendidit et assignavit Johanni de Steveren et Henrico de Ahues, presbyteris Monasteriensis dyocesis, redditus annuos perpetuos unius marcae, quam habuit in civitate Monasterensi ... 1407 Juli 10.

¹⁾ Das ist besonders beachtenswert! Amilius ist der Rektor von Deventer (vgl. oben S. 232), Heinrich Menghede war nach Kap. 52 der Frensweger Chronik später Rektor und Gründer des Schwesternhauses in Venlo, damals wohl Bruder in Deventer. Die beiden sind offenbar nach Münster gekommen, um an der Einrichtung des Hauses mitzuwirken.

²⁾ Die Urkunde von 1401 Oft. 26 habe ich a. a. D. S. 792 ff. abgedruckt.

5. Willifen Bovhncorp, Bürger zu Münster, befundet, daß er das Haus ter Why auf dem Honekamp für Heinrich von Ahues (to behof unde myd ghelde hern Hinrikes van den Ahues preysters) angefaust hat.¹⁾ 1407 Nov. 28.

6. Johannes de Steveren, presbyter, rector et provisor hospitalis s. Martini monasterii monialium in Notlon,²⁾ ordinis sancti Augustini Monasteriensis dioecesis, ... donavit pure et simpliciter donatione perfecta ... venerabilibus viris et discretis dominis Hinrico de Ahues, presbytero Monasteriensis dioecesis, praesenti, stipulanti et recipienti pro se et Johanne den Huker³⁾ necnon Gerardo Lanificis presbyteris et Nicolao Dens, clero Monasteriensis predictae dioecesis, absentibus tamquam praesentibus eorumque successoribus presbyteris, clericis et personis gentibus imperpetuum domum videlicet et aream ... in platea seu loco Honekamp ... et inter domos videlicet domini Johannis Esschedorp ex una et venerabilis dominae priorissae monasterii Transaquas Monasteriensis latere ex alio ita, quod ipsi quatuor supradicti et eorum successores cum eorum familiaribus atque clericis insimul easdem domum et aream, si eos delectat, quoad vixerint, communiter inhabitare ac in eis vivere, prout vivunt, in communi, et ipsi quatuor aut eorum tres, duo aut unus in eadem domo remanentes alio vel aliis cedentibus vel decedentibus ab eadem presbyteros, clericos et personas, etiam sine numero vitam ducentes honestam, ecclesias devote frequentantes, domino nostro episcopo Monasterensi et eorum parochialis ecclesiae rectori ac domui et areae supradictis praesidentibus eorumque successoribus in perpetuum pro tempore existentibus reverenter oboedientes in ipsas domum et aream ... ad se libere recipere, receptos vero fide vel nota suspectos, incontinentes, inquietos, ne aliis occasio paeberetur ad lapsum, a se et eorum consortio ac area et domo communibus supradictis segregare, abdicare et repellere ... aliosque aptos recipere, quotiens hoc fieri contingat, libere

¹⁾ Er steht auch im Gedächtnisbuch (in dieser Zeitschrift Bd. 6) S. 123.

²⁾ Nottuln.

³⁾ Gedächtnisbuch S. 114: Johannes Huker et Arnoldus, frater eius. Isti dederunt secundum titulum. Item dns. Joh. Huker dedit nobis maiorem calicem, decreta, decretales, bibliam, passionale et multa bona.

possint et valebunt, possit et valeat ... Porro voluit, quodsi ipsorum quatuor unus decederet vel domui et areae cederet supradictis, tunc tres alii quartum, si vero duo simul, quod absit, cederent vel decederent, alii duo residui alios duos in loca cedentium vel decedentium eligere possint, tribus vero discordantibus in electione quarti tertius assentiet duobus, duobus vero eligentibus alios duos dissentiens illum, cui receptorum sanior pars consentiet, sequatur invitus ... 1408 Mai 4.

7. Bovhncorp läßt das Haus auf dem Honekamp (vgl. Nr. 5) dem Johann Foerermann, Bürger zu Münster, auf. 1408 Dez. 13.

8. Johann Foerermann übergibt das Haus ter Wyf an Heinrich von Ahaus. 1409 Jan. 4.

9. Heinrich von Ahaus schenkt das Haus ter Wyf an seine Genossen. Die Bestimmungen für das Haus sind ähnlich wie in Nr. 6. Es wird aber weiter festgesetzt: Ex quibus omnibus clericis inhabitibus supradictis quatuor ad hoc tamquam magis idonei de praedieta domo prae ceteris curam habebunt et de omnibus bonis ad praedictos clericos et domum pertinentibus tam mobilibus quam immobilibus disponere habebunt, et inter illos quatuor unus etiam ad hoc magis idoneus in rectorem domus eligitur, qui de omnibus singulariter curam habebit specialem, cum quo rectore uno ex aliis tribus in omnibus disponendis, gerendis et faciendis consentiente reliqui duo eosdem rectorem et sibi consentientem per omnia teneantur imitari .. 1409 Jan. 15.

10. 1416 Mai 14 wird beurkundet, daß gewisse Renteen „bliven zullen bi hern Hinriken van Ahus ende den priesteren end clercken, die mit hen wonen in der clercken hus gehieten ten sprinchorne ende haren nacominghe.“

11. 1422 Sept. 17 werden Hinricus de Ahues, dominus Nicolaus de Alsfeld¹⁾, dominus Hermannus de Nyem²⁾ eorumque consocii urkundlich genannt.

Aus diesen Urkunden ist zu ersehen, daß das münsterische Haus anfangs nur einen bescheidenen Umfang und

¹⁾ Denß.

²⁾ Enhoff oder Enchhof (Gedächtnisbuch S. 91).

eine freiere und kollegiale Verfassung gehabt hat. Die Stelle des Rektors wird erst 1409 eingeschürt, und zwar fällt sie Heinrich von Ahaus selbst zu. Trotzdem wird man in Übereinstimmung vor allem mit dem gleichzeitigen Rudolf Dier und der niederdeutschen Vita (Barnikol S. 23) annehmen müssen, daß Heinrich von Ahaus auch schon vorher der eigentliche Leiter war. Warum 1401 Johann von Stevern vor ihm genannt wird, zeigen die Nummern 1 und 6. Wenn sich in den Jahren 1401 bis 1408 (Nr. 6) der Personalbestand des Hauses ändert, so ist das nicht auf innere Streitigkeiten zurückzuführen, sondern es liegt die Vermutung am nächsten, daß Bernhard von Holte, Heinrich von Rode und Hermann Hemelink entweder inzwischen gestorben sind oder der eine oder andere von ihnen die Genossenschaft verlassen hat. Aber gewiß nicht im Unfrieden! Sonst wären sie schwerlich im Gedächtnisbuche des Hauses verzeichnet, mögen ihre Namen nun in einer besonderen Reihe stehen (Barnikol S. 40) oder nicht.

Barnikol wendet sich dann den übrigen deutschen Bruder- und Schwesternhäusern, die in der Zeit Heinrichs von Ahaus entstanden sind, zu. Das Dunkel, das über der Entstehung des Kölner Hauses liegt, läßt sich nicht lichten. Fest steht nur, daß es von Heinrich von Ahaus während seines Kölner Aufenthalts 1416—1419 gegründet ist. Als Begründer des Osterberger Hauses (1410) werden die Brüder Gerhard und Hermann Wybbold nachgewiesen. Die Abtretung der Osterberger Gründung an die Kreuzherren (1427) ist wahrscheinlich erfolgt, um diesen dafür zu danken, daß der Generalprior dieses Ordens 1424 die Brüder vom gemeinsamen Leben gegen Angriffe und Beschuldigungen in Schutz genommen hatte, und um sich den Orden weiter zu verpflichten. In der Frensweger Chronik wird diese Abtretung als das Werk Heinrichs von Ahaus bezeichnet. Das Osnabrücker Haus, das Heinrich von Ahaus „lange hielte“, aber schließlich doch aufgeben mußte, habe ich in meinem Aufsage zu Unrecht mit dem Versuche des Klosters Windesheim, in Osnabrück Fuß zu fassen (1418), in Verbindung gebracht. Barnikol weist nach, daß die Osnabrücker „vergaderinghe“ von dem Laien Heinrich Engeter († 1474) begonnen wurde. Sie ging später in das Herforder Haus, das 1428 von Konrad Westerwolt gegründet wurde, über.

Dieser durch eine Kölner Handschrift¹⁾ erwiesene Zusammenhang wird, wie ich nachtragen kann, auch bestätigt durch eine Bemerkung in dem „Notizbuche“ des Herforder Hauses (Staatsarchiv Münster Msc. VII 3307 S. 16): „Primitivi fratres Hervordienses. Primitivi Ossnaburgae, ubi incep-
tum fuit cum domo nostra, sed non poterant habere locum,
nam saepius de loco ad locum migrarunt.“

Über die Gründung des Weseler Hauses (1435) und der Schwesternhäuser in Borken, Dinslaken, Roesjeld, Lippstadt, Schüttorf und Wesel kann Barnikol nichts wesentlich Neues mitteilen; er benutzt dasselbe Material, das auch mir vor-gelegen hat.

Den Schluß der Arbeit bildet eine historische Würdigung der Erfolge Heinrichs von Ahaus.

Heinrich von Ahaus hat viel erreicht, aber wegen des Widerstandes von Klerus, Volk und Stadtverwaltungen nur einen Teil seiner Pläne durchführen können; denn, wie die Trensweger Chronik erzählt, hätte er am liebsten in jeder Stadt der Bistümer Münster und Osnabrück Kongregationen devoter Brüder und Schwestern eingerichtet. Aber auch so sind alle Berichte in der Anerkennung seiner Verdienste einig und preisen ihn als den großen „Reformator und Erleuchtter Westfalen.“ Er war „kein Mann rein be-schaulicher passiver Frömmigkeit, sondern ein Devote, der die neue Frömmigkeit innerlich mit Aktivität und aggressivem Geiste zu einem harmonischen Ganzen verband und zusammen-schloß.“ Es gelang ihm nicht nur, seine junge Bewegung „in den niederdeutschen Landen zu schirmen und in festen Häusern anzusiedeln, sondern auch Jünger und Schüler in seinem Geiste zu Fortsetzern seines noch unvollendeten Werkes zu erziehen.“

Von einer neuen Seite zeigt ihn die niederdeutsche Vita, wenn sie ihre Erzählung mit den Worten schließt: „Hy was en eerlik predeker ende hy sette sich als een mure voor dat volk godes, om te beschermen dat volkommen volk. Als hy dan van gueder olkheit ver-

¹⁾ Iste libellus pertinet fratribus sanctae Crucis in Colonia. Et habentur primo in eo Speculum mona(chorum), quem dederunt pres-biteri domus clericorum in Osnabrugge, qui in Hervordia habitant.

moyet was, so rustede hy in vrede onder sinen discipelen,
die hy seer gheoeft hadde."

Busch berichtet, wie er mit Eifer und Strenge über die Disziplin der Brüder wachte, und aus den Hildesheimer Annalen Peter Dieppurchs wissen wir, daß er die pädagogischen Hilfsmittel der devoten Askese wohl zu pflegen und zu benutzen verstand.

Über seine Versuche, die in den dreißiger Jahren wachsenden inneren Gegenfälle und Schwierigkeiten in der Brüderbewegung zu meistern und diese einheitlich zu organisieren und zu kräftigen, wird erst die Fortsetzung der Arbeit eingehende Untersuchungen bringen.
